

Der 'Indirekte Krieg'

Autor(en): **Kurz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **58 (1985)**

Heft 11

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-519188>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der «Indirekte Krieg»

Immer mehr sind wir in den letzten Jahren gewahr geworden, dass der Krieg von seinen hergebrachten Formen des traditionellen Kriegs – des sogenannten «Schiesskriegs» – ausweicht in neue Formen und Gestalten der feindseligen Auseinandersetzungen zwischen den Völkern. Diese Erscheinung, die nicht nur im eigentlichen «Krieg» erkennbar ist, sondern schon in unserer heutigen «Zwischenphase» deutlich wird, hat ihr Wesen darin, dass der moderne Krieg nicht mehr nur mit den hergebrachten (konventionellen) Mitteln geführt wird, sondern in zunehmendem Mass auch Kriegsmittel in seinen Dienst stellt, die ausserhalb des militärischen Bereichs liegen. Damit hängt zusammen, dass der moderne Krieg nicht mehr allein zwischen Armeen geführt wird, sondern dass er die ganze feindliche Nation, mit allen ihren menschlichen, materiellen und technischen Kraftquellen zum Ziel feindseliger Handlungen macht.

Diese Tendenz zur Ausweitung der Kriegsformen über den militärischen Rahmen hinaus, ist im Verlauf der Geschichte immer wieder festzustellen; sie hat aber in der heutigen Zeit eine ausgesprochene Steigerung erfahren. Ein Blick in die Kriegsgeschichte zeigt immer wieder, dass zu allen Zeiten Kriege kaum «rein militärisch» geführt worden sind, sondern sich fast regelmässig mit aussermilitärischen Mitteln ergänzt und in ihrer Wirkung vervollständigt haben. Es sei, um nur diese beiden Beispiele zu nennen, an die kaum in einem Krieg fehlende Begleitwaffe der psychologischen Einflussnahme auf den Gegner, oder an die wirtschaftlichen Härtemassnahmen erinnert, mit denen etwa in den spätmittelalterlichen Bruderkriegen zwischen Inner-schweizern und Zürchern der Waffenkrieg gesteigert worden ist. Dieses Nebeneinander von militärischem und nichtmilitärischem hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Die ersten neuzeitlichen Anfänge des Hinausgreifens des Kriegs über den militärischen Rahmen hinaus und seiner Entwicklung zum umfassenden oder «totalen» Krieg ist erstmals im amerikanischen Sezessionskrieg (1861–1865) eingetreten; sie wurde aber von den rein militärisch denkenden zeitgenössischen Mächten nicht erkannt (am klarsten wurden die neuen Ver-

hältnisse vom schweizerischen Divisionär Eugen Bircher wahrgenommen!).

So begann der Erste Weltkrieg praktisch noch als rein militärischer Vorgang. Aber diese im Gedankengut des 19. Jahrhunderts verhaftete rein militärische Gestalt der Kriegführung lief sich im ersten Weltkrieg schon nach wenigen Wochen tot, als die grossen Truppenbewegungen im September 1914 an der Marne zum Stehen kamen und als trotz der Einführung immer offensivkräftiger Waffen (Gas, Panzer, Artilleriemassierungen und Flugzeuge, aber auch Maschinenwaffen) im Westen keine kriegsentscheidende Bewegung mehr möglich war. Der September 1914 ist zeitlich gesehen, der entscheidende Wendepunkt in der modernen Kriegführung. Nachdem es den Militärs nicht gelungen war, mit einer massgebenden Steigerung von Waffenleistung und Waffenwirkung, den stehengebliebenen Krieg wieder in Bewegung zu bringen, legten sich auch die Politiker ins Zeug, um das selbe Ziel mit nicht militärischen Mitteln zu erreichen. Zu nennen ist hier vor allem der Wirtschaftskrieg (Blockade und Gegenblockade, totaler Unterseebootkrieg) ferner den «revolutionären Krieg», Ausscheiden des russischen Kriegsgegners in Brest Litowsk, (wozu auch die Schweiz einen Beitrag leistete!) sowie den politisch-psychologischen Krieg.

Diese Entwicklung ist nach dem Ersten Weltkrieg nicht stehen geblieben. An seiner geistigen Weiterentwicklung war vor allem General Ludendorff beteiligt, der schliesslich einer der Wegbereiter Adolf Hitlers war. Der Zweite Weltkrieg konnte hier auf einem festgefügtten Gedankengebäude aufbauen.

Die Entwicklung des totalen Kriegs hat bei Kriegsende eine überaus interessante innere Wandlung durchgemacht. In den beiden Weltkriegen war es wie gesagt darum gegangen, die für den Enderfolg – wenigstens im Westen – zu schwach gewordenen und darum nicht mehr ausreichenden militärischen Mittel zu ergänzen und vor allem sie zu *verstärken* durch wirkungsvollere zivile Mittel. Nach dem Erscheinen der Massenvernichtungswaffen, insbesondere den taktischen Atomwaffen, entstand jedoch ein umgekehrtes Bedürfnis. Mit den Kernwaffen hat die Kriegführung ein Kampfmittel von ungeheu-

ren und ausserordentlich gefährlichen Dimensionen in die Hand bekommen. Die Wirkungskraft der Kernwaffen hat mit einem Schlag die Grenzen der militärischen Bedürfnisse gesprengt – die Zerstörungs- und Verseuchungswirkungen dieser Waffen überschreiten die militärischen Notwendigkeiten um ein vielfaches, woraus für die kriegführenden Parteien das Bedürfnis nach einer *Einschränkung* entstanden ist. Heute geht es – im Gegensatz zu den beiden Weltkriegen – nicht mehr darum, die zu wenig wirkungsvollen militärischen Waffen mittels ziviler Kampfmethoden zu verstärken, sondern im Gegenteil darum, die allzu wirksamen modernen Waffen (d. h. die Kernwaffen) durch schwächere zivile Kampfmethoden zu ersetzen. Das Ausweichen in die zivilen Kampfmethoden dient somit heute nicht mehr der *Intensivierung* der Wirkungskraft der traditionellen Mittel; vielmehr sollen diese mithelfen, den Schrecknissen eines atomar geführten Krieges *in mildere Kampfformen auszuweichen*.

Die moderne Militärwissenschaft hat diese nichtmilitärischen und darum nicht direkt wirkenden Kampfmittel als «*Indirekten Krieg*», auch als «*zweite Form des Krieges*» bezeichnet. Diese Terminologie hat der Bundesrat in seinem Bericht vom 17. Juni 1973 über die Sicherheitspolitik der Schweiz (Konzeption der Gesamt-

verteidigung) übernommen. In einem Sonderkapitel «*Indirekte Kriegführung*» wird in dem Bericht des Bundesrates hierüber ausgeführt (Seite 9):

In zunehmendem Masse werden indirekte Kampfformen angewendet, wobei der Gegner mit politisch-psychologischen, aber auch terroristischen Mitteln beeinflusst, geschwächt und schliesslich bezwungen werden soll. Der Einsatz militärischer Kräfte erfolgt – wenn überhaupt – lediglich im Rahmen einer Kleinkriegführung (Guerilla).

Diese Art der Kriegführung benützt die zunehmende Verwundbarkeit des modernen Staates und seiner zahlreichen lebenswichtigen Einrichtungen (Energiewirtschaft, Übermittlungs- und Verkehrswesen, Informationsmittel usw.). Ihre Urheber, ob sie zugunsten eines fremden Staates, im Banne einer fremden Ideologie oder aus anarchistischen Motiven handeln, nützen innerstaatliche Gegensätze und alle Formen des politischen oder gesellschaftlichen Unbehagens von Bevölkerungsgruppen für ihre Zwecke aus. Sie arbeiten durch Verunglimpfung, Einschüchterung und Gewalt auf die Lähmung der staatlichen Organe und der demokratischen Willensbildung hin und streben die Auflösung der freiheitlichen Ordnung an, was ihnen die Verwirklichung ihrer Ziele gestatten soll.

Aus dem Bezirksgericht Zürich

Sprengstoff für den gewaltsamen Umsturz Je sieben Jahre Zuchthaus für Claudia Bislin und Jürg Wehre

«*emv.* Offenbar gemeinsam, wenn auch in verschiedenen Gefängnissen untergebracht, hatten sich Claudia Bislin und Jürg Wehren zur Prozessverweigerung entschlossen: Sie lehnten ab, sich von der Polizei führen zu lassen.

Sympathien für Gewalt und Terror
Mit dem Verbergen von Sprengstoff
2.8. JUNI 1983

Bundesrat Rudolf Friedrich bei der FDP Winterthur

Die Spionagetätigkeit des Ostens Vor detaillierten Ausführungen des EJPD-Vorstehers im Parlament

Am Bundesrat Rudolf Friedrich, der sich zu Beginn dieser Woche im Parlament mit der Affäre Nowosti und den Aktivitäten eines Teiles der Friedensbewegung befassen wird, hat im Sinn, einen exemplarischen Fall von östlicher Spionagetätigkeit detailliert auszubreiten.

Brief aus der Schweiz 1983 im Fall Orlandi

Rom, 1. Sept. (dpa/ansa) Ein am 28. April in Olten aufgeborener und in türkischer Sprache verfasster anonymer Brief zum Fall der seit dem 22. Juni verschwundenen Emanuela Orlandi am Donnerstag in der Mailänder Redaktion der italienischen Nachrichtenagentur Ansa eingetroffen. Darin wird die Entführung der 15-jährigen den Grauen Wölfen, einer rechtsradikalen türkischen Organisation, zugeschrieben.

nicht nur diese unerwünschte Erscheinung, sondern auch...

Polizei mit neuer Taktik aber ohne Massnahmen gegen Vermummte

(A.Piph.) Erstmals seit dem Abklingen der Jugendunruhen ist es am Donnerstagsabend im Anschluss an eine Demonstration gegen den grösseren Ausschreitungen gekommen (TA vom Freitag). Wie ein Sprecher der Stadtpolizei Zürich dazu gestern erklärte, zertrümmerten Randallierer zahlreiche Fensterscheiben und demolierten parkierte Autos. Über das Ausmass des Polizeisprechers jedoch in die Zehntausende von Franken gehen. Die Polizei nahm drei Personen fest und führte sie wegen Landfriedensbruchs sowie Gewalt und Drohung gegen Beamte der Bezirksanwaltschaft zu. Das von Polizeivorstand Hans Frick erstmals verfügte Vermummungsverbot wurde von der Polizei nicht durchgesetzt, obwohl zahlreiche Vermummte im Demonstrationszug mitmarchierten.

Die Schüsse auf Berner Polizisten Flüchtiger Gleske im Aargau verhaftet

23. Febr. (zda) Der 24-jährige Flüchtling Gleske, nach dem die Polizei eine Grossfahndung ausgeschrieben hat, wurde am Mittwoch, um 1 Uhr, auf Mittwochs, im Aargau verhaftet.

Jugoslawe schwer verletzt
Bern, 23. Febr. (zda) Sch...
hat am Mittwoch...
hinger...
...

«Komitee sicheres' Zürich» setzt Belohnung aus 20 000 Fr. für Aufklärung von Anschlägen

(Mitg.) Nach Sprengstoff- und Brandanschlägen sowie Morddrohungen des letzten Jahres hat sich auf Initiative der Gewerbeverbände von Stadt und Kanton Zürich sowie der City-Vereinigung Zürich am 20. Mai 1983 ein «Komitee sicheres' Zürich» gebildet, um im Falle neuer ähnlicher Vorkommnisse im Interesse der Bevölkerung und des Gewerbes die verantwortlichen Behörden zu unterstützen. Eine Reihe von...

hat nie versucht, das Vermummte durchzusetzen. Beide Seiten und Demonstrationen...
erster Linie darum bemüht, die Linien möglichst dicht aus dem Zentrum herausgreifen von...
Meinung unternommen...
einander...
Bei d...
ne...

Der Bundesrat sieht als *Kampfformen des indirekten Krieges* vor allem die politisch-psychologischen und die terroristischen Mittel, und legt die Massnahmen dar, mit denen diesen Formen des modernen Krieges begegnet werden kann. Der Bundesrat legt somit die indirekte Kriegführung in den psychologischen Bereich und behandelt beispielsweise die Kampfform des Wirtschaftskriegs nicht als indirekten Krieg, sondern als eine selbständige Form des modernen Kriegs. Darüber kann man verschiedener Meinung sein. Uns scheint, dass gerade im Wirtschaftskrieg ein sehr eindrückliches Beispiel des Indirekten Krieges liegt. In Abweichung von der Aufzählung des Bundesrates möchten wir deshalb als die *Hauptformen des Indirekten Krieges* bezeichnen:

1. Die wirtschaftliche Kriegführung

Als Hauptbeispiel der zur Zeit laufenden Wirtschaftskriege ist der Oelkrieg zu nennen; dieser hat im Yom Kippur-Krieg von 1973 erstmals die Rolle eines kriegsentscheidenden Erpressungsmittels gespielt. Bedeutsam waren auch die verschiedenen Getreide-Embargos, ferner insbesondere der Kampf um den Export moderner Technologie-Artikel – der Osten erbringt heute grosse Anstrengungen um auf dem Spionageweg seinen noch lückenhaften Bereitschaftsstand zu erhöhen.

2. Der politisch-psychologische Krieg

Auch dieser Krieg ist heute in vollem, zum Teil sehr hemmungslosem Gang. Es sei zu denken an die Methoden der Subversion, der Agitation, des Propagandakrieges, des Nervenkrieges und der «Fünften Kolonnen». Keineswegs nur der Nachrichtenbeschaffung dient die Spionage, die beidseits des Eisernen Vorhangs mit einem ungeheuren Einsatz läuft, und in ihrer Bedeutung stark subversive und agitatorische Bedeutung hat.

3. Der Terrorkrieg

Die Anwendungsformen des Terrorkrieges sind praktisch unbeschränkt. Im Vordergrund steht der nackte Terrorkampf mit Bombenanschlägen, Sprengstoffeinsätzen und Mordanschlägen. Sonderformen sind die Geiselentführungen und die Luftpiraterie. Der Terrorkrieg bedient sich – im Gegensatz zu den anderen Formen des Indirekten Krieges – auch der Waffen, die hier aber nur punktuell eingesetzt werden.

4. Der revolutionäre Krieg

Die Revolutionsbewegungen in zahlreichen Ländern (Irland, Baskenland, Türkei, verschiedenen afrikanischen Staaten, die arabischen Freiheitsbewegungen, Zentral- und Südamerika usw.) sind eindrückliche Beispiele dieser Art. Zu dieser Gattung gehören auch die verschiedenen Formen der Jugend- und Studentenrevolten.

Der Indirekte Krieg – dieser erfolgt vielfach in der Form von Erpressung, wobei aber nicht selten eine einsatzbereite Armee dahinter steht – ist ein Krieg, wenn er auch unter Verwendung nichtmilitärischer Mittel erfolgt. Die Definition von Clausewitz, dass der Krieg die Fortsetzung der Politik mit andern Mitteln ist, gilt darum auch für diese Form des Krieges, auch wenn Clausewitz den klassischen Krieg seiner Epoche im Auge hatte.

Wie bereits angedeutet, ist dabei zu bedenken, dass der Indirekte Krieg nicht erst im «Zustand des Krieges» geführt wird, sondern dass er schon früher einsetzt und auch im scheinbaren Frieden unserer Zeit im Gang ist. Damit hängt eine wichtige Frage zusammen: Ist der Indirekte Krieg die Form des Krieges der Zukunft? Viele Argumente lassen diese Möglichkeit als keineswegs unwahrscheinlich erscheinen – nicht zuletzt das dargelegte Streben unserer Zeit, den Schrecknissen des Nuklearkrieges durch mildere Formen feindseliger Auseinandersetzungen auszuweichen. Auch wenn wir für eine in dieser Richtung laufende Entwicklung keine festen Beweise haben, müssen wir uns doch auch auf sie vorsehen.

Dabei ist für uns Neutrale zu bedenken, dass der Indirekte Krieg vor der Neutralität nicht Halt macht, sondern auch die Neutralen in diese neuen Formen der «Fortsetzung der Politik mit andern Mitteln» einbezieht. Diese Feststellung wird es in Zukunft unter anderem notwendig machen, die rechtlichen Begriffe neu zu umschreiben. Insbesondere wird es unerlässlich sein, dass die Rechts-Zustände von «Krieg» und «Frieden» vermehrt den gewandelten Verhältnissen angepasst werden.

Kurz

Nebenstehende Seite:

Sprengstoffanschläge, Spionage und Demonstrationen sind Mittel des politisch-psychologischen Krieges.